

WANDELKONZERT



Das alte Rathaus vor dem Abriss nach einem Aquarell von Auguste de Peellaert von 1862



Das neue Rathaus um 1900



Der Große Markt um 1950



Das Rathaus von Montabaur wird von alters her wegen seiner Funktion als Gericht und heute auch wegen seiner stattlichen ziegelroten Fassade „red lewe“ / „Roter Löwe“ genannt. Das jetzige Gebäude wurde im Jahr 1871 fertiggestellt und repräsentierte im damals modernen neugotischen Stil das städtische Selbstbewusstsein des kurz zuvor unter preußische Herrschaft gekommenen Montabaur.

In historischen Unterlagen wird ein Stadtrat erstmals 1349/1442 und ein Rathaus als Sitz dieses Rats und als Zeichen der gemeindlichen Rechte gegenüber dem Kurfürsten von Trier erstmals anlässlich seiner Zerstörung beim großen Stadtbrand von 1491 erwähnt. Dem Stadtbrand von 1534 fiel auch dieses Rathaus zum Opfer, und so ersetzte der Neubau von 1871 einen baufällig gewordenen spätgotischen Vorgängerbau von 1540, der nach dem Zeichen der städtischen Gerichtsbarkeit auch schon „red lewe“ genannt worden war.

Auch heute dienen Räume des alten Rathauses neben dem Neubau auf dem Konrad-Adenauer-Platz der Verwaltung der Stadt und der Verbandsgemeinde Montabaur.

Diese Geschichte kommunaler Mit- und Selbstverwaltung drücken wir heute beim Wandelkonzert musikalisch aus: Im Anschluss an eine Fanfare spielt eine Blechbläsergruppe des Landesmusikgymnasiums Montabaur die Tanzsätze Quodlings Delight von Giles Farnaby sowie Bouree und La Rosette von Michael Praetorius aus dem 16. Jahrhundert, und als Abschluss ein Scherzo von Alexandre Guilmant aus dem 19. Jahrhundert.



MUSIK
to go
TRIFFT
Geschichte

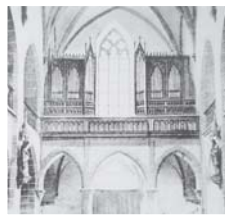
WANDELKONZERT



Das mittelalterliche Stadtbild Montabours mit Burg/Schloss und Kirche



St. Peter in Ketten



Die Klais-Orgel von 1910



Die Kemper-Orgel von 1954



Die Mühleisen-Orgel von 2014



Lange Zeit konzentrierte sich das religiöse Leben Montabours ganz auf die schon 959 urkundlich bezeugte Kirche, die einen städtebaulichen Gegenpol zur Burg darstellte. Die jetzige Kirche St. Peter in Ketten wurde in mehreren Bauabschnitten seit der Mitte des 13. Jahrhunderts im Übergang der Romanik zur Gotik errichtet, was zu einer ungewöhnlichen Mischung von alten und neuen Stilelementen führte. Zudem macht das doppelt breit ausgeführte südliche Seitenschiff die Kirche unsymmetrisch. Vom ältesten Inventar ist kaum etwas erhalten, bemerkenswert sind die steinerne Madonna aus dem 14. Jahrhundert, die hölzerne „Mondsichelmadonna“ von 1440/1450 und eine spätgotische Wandmalerei des Jüngsten Gerichts. Die Schnitzfiguren der zwölf Apostel vor den Emporen Pfeilern dagegen sind erst gute hundert Jahre alt.

Beim heutigen Wandelkonzert kommt der Orgel eine besondere Bedeutung zu. Die Anfänge der Orgelgeschichte von St. Peter in Ketten gehen auf das Jahr 1610 zurück, und in den folgenden drei Jahrhunderten ist immer wieder von Reparaturen an der Orgel die Rede. Erst um 1910 wird von der bekannten Firma Johannes Klais aus Bonn eine moderne Orgel eingebaut, die aber schon 1954 von einer Kemper-Orgel ersetzt wird. 2014 endlich wurde nach großem Engagement der Gemeinde als „neue Seele der Kirche“ die jetzige beeindruckende Mühleisen-Orgel eingebaut, die mit ihren 40 Registern raumfüllende Musik ermöglicht.

Die beiden Flaggen vor der Kirchentür und die für eine katholische Kirche eher ungewöhnliche Orgelmusik von Johann Sebastian Bach erinnern daran, dass seit etwa 1810 auch evangelische Christen im heute noch überwiegend katholischen Montabaur leben, deren 1875 erbaute Paulus-Kirche nur wenige Schritte entfernt an der Koblenzer Straße steht.



WANDELKONZERT



Die Stadtmauer mit Wolfsturm (im Hintergrund) und Walpadayenturm (rechts) um 1900; Stelle der heutigen Aufführung



Der Schweden- oder Gebückturm



Die Urkunde zur Bestätigung der Stadtrechte von 1310



Der Wolfsturm



Der Verlauf der Stadtmauer



Das Große Stadtsiegel aus dem frühen 14. Jahrhundert



Die heutige Stadt Montabaur gehörte im Mittelalter als Siedlung Humbach zum Kurfürstentum Trier. Nachdem der Trierer Erzbischof Dietrich von Wied um 1217 von einem Kreuzzug aus Palästina zurückgekehrt war, nannte er den Burgberg und mit ihm die darunter liegende Siedlung nach dem Berg/Mons Tabor, woraus Muntabur und später Montabaur entstand.

1291 verlieh König Rudolf von Habsburg auf Wunsch des Erzbischofs Boemund I. von Warsberg der Siedlung Muntabur zusammen mit Saaburg, Welschbillig, Wittlich, Bernkastel und Mayen die Stadtrechte. Sichtbarstes Zeichen dieses neuen Status' war der Bau der Stadtmauer mit ihren Türmen und Toren, die die Stadt im Mittelalter militärisch schützte, politisch vom umgebenden Land trennte und wirtschaftlich ihren Wohlstand sicherte. Mit dem Verlust dieser Funktionen seit Beginn des 19. Jahrhunderts verfiel die Stadtmauer, die Tore wurden abgerissen, der Graben verfüllt. Heute sind noch Teile der Mauer hier an der Fröschpfort und zum Sauertal hin erhalten, von den Türmen der Wolfsturm, der Walpadayen Turm, der Schweden- oder Gebückturm, das „Schiffchen“ an der Judengasse und Fundamente des Eulnerturms.

Entsprechend der zeitlichen Stellung der Stadtmauer werden beim Wandelkonzert von Blockflöten und Gitarren Stücke in einem für das Mittelalter typischen Quintabstand gespielt, so zum Beispiel die Tanzmusik Kalenda maya und das fröhlich-rhythmische Meinenzît von Neidhart von Reuenthal. Lobsprüche „auf den vorbildlichen Burgherrn“ beziehen sich auf die Grafen von Sayn.

Die Musik wird ergänzt durch zeitgenössische Tänze der historischen Tanzgruppe SaltAmici.





WANDELKONZERT



Hier befinden Sie sich nahe am Todesort des US-amerikanischen Fliegerhauptmanns Walter H. Schulze.

Dieser deutschstämmige Offizier warf am 28. Juni 1919 von seinem Flugzeug Flugblätter über Montabaur ab, um den Soldaten des damaligen amerikanischen Besatzungsgebietes rechts des Rheins die erlösende Nachricht zu bringen, dass in Versailles endlich der Frieden verkündet worden war. Damit war auch für seine Kameraden von der 1. US-Infanteriedivision in Montabaur und Umgebung der Erste Weltkrieg zu Ende.



Das Extrablatt der Zeitung „The Amaroc News“, welches Schulze zur Verkündung des Friedens abwarf.



Schulze, der „Peace Messenger“, im Alter von 25 Jahren als Hauptmann des US Air Service.



Die völlig zerstörte „Spad Nr. 14“ wird nach dem Absturz zur Sehenswürdigkeit für die amerikanischen Soldaten.



Vergleich von neuem und altem Denkmal. Die ursprüngliche Säule wurde wohl 1940 zerstört, die neue zeigt mit der „Narbe“ die Spannung zwischen der Freude über die Friedensbotschaft und der Trauer über den Tod des Friedensboten.



Jedoch kam es nach Ausführung dieses Auftrags zu einem tragischen Unfall: Captain Schulze wollte nach dem Abwurf des Friedens-Bulletins gerade zurück zum Hauptquartier nach Koblenz fliegen, als seine Maschine aufgrund eines technischen Defekts versagte und in der Nähe des Wolfsturms abstürzte. Der Pilot starb in den Trümmern seines Flugzeuges und ging so als „Peace Messenger“ in die Montabaurer Geschichte ein. Die 1922 zu seinem Gedenken errichtete Säule wurde im „Dritten Reich“ zerstört, weil sie an den „Schandfrieden von Versailles“ erinnerte.

Heute gedenken wir dieses Mannes an seinem Absturzort durch die Wiedererrichtung eines Denkmals und durch Musik seiner Zeit.

Eine Big Band des Landesmusikgymnasiums spielt ein eigenes Arrangement, das auf „Strictly instrumental“ von Harry James, einem Stück des frühen Jazz aufbaut, aber den dramatischen Tod von Walter H. Schulze musikalisch verarbeitet.

WANDELKONZERT



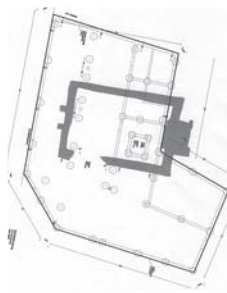
Die Synagoge 1929



Der jüdische Friedhof heute



Das Mahnmal für die jüdischen Bürger Montabours



Die Fundamente der Synagoge unter der jetzigen Bebauung

Aus Montabaur ausgewanderte Juden	Aus Montabaur deportierte Juden
Julius und Gertrud Falkenstein	Hugo Abraham
Ludwig Falkenstein	Regine Abraham
Erich Falkenstein	Moses Falkenstein
Trude Heimann	David und Alma Falkenstein
Hermann und Lina Isselbacher mit Lore	Ulla Falkenstein
Leo und Berta Joseph	Leopold und Jenny Heilberg
Irma Kahn	Adolf und Betty Heimann
Leopold Kahn	Heinrich und Rescha Heimann
Julius Kahn	Ingeborg Heimann
Ernst Kahn	Albert und Billa Kahn
Werner Kahn	Erna Kahn
Max und Anni Löb	Leopold und Hilda Kahn
Ilse Löb	Erich Kahn
Leo und Meta Rosenthal	Karoline Kahn
Werner Rosenthal	Erwin Kahn
Edgar Rosenthal	Emma Löb
Emil und Elise Schloss mit Manfred	Alfred Löb
Werner Schloss	Hedwig Löb
Sally und Elise Stern mit Hans und Ilse	Willy und Betty Stern
Eugen Stern	Julius und Frieda Stern
Albert und Johanna Stern	Ludwig Stern
Heinrich Stern	
Gertrud Stern	
Gustav und Rika Stern mit Hilde, Edith und Gretel	
Alfred Stern	
Gustav Stern	
Alice Stern	

Liste der ausgewanderten und der deportierten Montabaurer Juden



Die jüdische Gemeinde Montabaur war über viele Jahrhunderte, insbesondere zwischen dem 18. und 20. Jahrhundert, ein wichtiger Bestandteil des religiösen, gesellschaftlichen und kulturellen Lebens. Schon für das 14. Jahrhundert gibt es Hinweise auf Juden in der Stadt, doch auch auf Diskriminierung und Pogrome. Gut 200 Jahre später entstand eine neuzeitliche jüdische Gemeinde, deren Mitglieder zu dieser Zeit wohl auch in der sogenannten „Judengasse“ lebten. Im 17./18. Jahrhundert wuchs die Gemeinde weiter, wie man an der Einrichtung des ersten Betraums als Vorgänger der Synagoge in der Kirchstraße 1691 und der wahrscheinlichen Errichtung des jüdischen Friedhofs erkennen kann, dessen älteste erhaltene Grabstätte aus dem Jahr 1796 stammt. Als Montabaur 1866 preussisch wurde, waren die Juden den Christen schon rechtlich gleichgestellt. Die wachsende jüdische Gemeinde hatte eine Religionsschule und plante ab 1868 eine Erweiterung des Betsaales beziehungsweise den Neubau einer Synagoge. Nach einigen Hindernissen konnte am 21. Dezember 1889 das erste jüdische Gotteshaus in der Wallstraße unter Beteiligung vieler Montabaurer Honoratioren und Einwohner eingeweiht werden. Seit 1933 verloren die Juden durch das Nazi-Regime nach und nach all' ihre Bürgerrechte und wurden auch in Montabaur gesellschaftlich ausgeschlossen, von ehemaligen Freunden verleugnet, wirtschaftlich ruiniert, sie verloren Beruf, Unternehmen und Besitz. Am 9. November 1938 wurde die Synagoge in der „Reichskristallnacht“ demoliert, in den Jahren danach abgebrochen und an ihrer Stelle eine Autowerkstatt erbaut, die zuletzt als Sozialkaufhaus genutzt wurde. Im Moment wird das Grundstück wieder bebaut, aber die Fundamente der Synagoge bleiben unter dem neuen Gebäude erhalten.

Die jüdischen Menschen flohen teils seit 1935 rechtzeitig ins Ausland, über 30 aber wurden bis 1942 deportiert und Opfer der Konzentrationslager. Die Stadt Montabaur gedenkt der ehemaligen jüdischen Mitbürger hier am Ort der Synagoge durch eine Gedenktafel, an den ehemaligen Wohnhäusern durch Stolpersteine, am alten Rathaus durch ein Mahnmal und eine Liste der Geflohenen und Ermordeten.

Musikalisch wird heute beim Wandelkonzert auf die Geschichte der jüdischen Gemeinde von Montabaur durch Klezmer-Musik hingewiesen.

WANDELKONZERT



Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal am 6. Mai 1900



Kaiser-Wilhelm-Denkmal mit Amtsgericht



Programm für die Einweihungsfeier



Vorbeimarsch am Denkmal um 1935



Im Mai 1900 fand in Montabaur die feierliche Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt. Die Errichtung des Bronze-Standbildes war aus Anlass des hundertsten Geburtstages des Reichsgründers Kaiser Wilhelm I. von den beiden Kriegervereinen angeregt worden. Bereits die Geburtstagsfeierlichkeiten am 22. März 1897 waren dafür verwendet worden, die notwendigen finanziellen Mittel für das Denkmal zu sammeln, das „gleichzeitig auch dem Andenken an die Krieger aus dem hiesigen Kreise gewidmet ist, welche unter dem alten Kaiser den Heldentod für das Vaterland gestorben sind“. Wie das Kreisblatt für den Unterwesterwaldkreis dann am 8. Mai 1900 berichtete, hatte die Stadt „den reichsten Flaggenschmuck angelegt. [...] Nachmittags um 2 Uhr bewegte sich ein stattlicher Festzug, wie man solchen hier noch nicht gesehen, durch die Straßen der Stadt nach dem Denkmalplatze.“ Nach einer Festrede des Landrates wurde unter Böllerschüssen das Denkmal enthüllt „und der lautlos dastehenden Menge zeigte sich die Gestalt unseres Heldenkaisers auf hohem Postamente, in Uniform, den Mantel um die Schultern, die Linke auf das Schwert gestützt, die Rechte an der Seite herabhängend.“

Während das Denkmal den Ersten Weltkrieg, das Ende des kaiserlichen Deutschen Reiches und die folgende Besatzungszeit gut überstand, wurde es 1944 aufgrund der allgemeinen Rohstoffknappheit abmontiert, um eingeschmolzen zu werden. Jahrelang erinnerte nur noch der Sockel an die einstige Anwesenheit des Kaisers in der Stadt, bis er 1965 auch beseitigt wurde, wobei Urkunden und Münzen gefunden wurden, die bei den Enthüllungsfeierlichkeiten eingemauert worden waren. Seit dem 29. Mai 2016, genau 725 Jahre nach Verleihung der Stadtrechte durch König Rudolf von Habsburg, trägt der kleine Denkmalplatz dessen Namen.



WANDELKONZERT



Schloss Montabaur mit Marstallgebäude im Vordergrund um 1795



Ansicht des Schlosses aus Osten um 1900



Das Schloss heute



Das Schloss von Montabaur hat sich im Verlauf von Jahrhunderten aus dem Castellum Humbacensis Herzog Hermanns von Schwaben, das die Straßen der näheren Umgebung und die Siedlung am Fuß des Burgbergs sicherte, zu einer Grenzburg entwickelt, die das kurfürstlich-trierische Territorium nach Osten hin gegen Landansprüche anderer mächtiger Adelsgeschlechter zu schützen hatte.

Seit dem 16. Jahrhundert wandelte sich die Militäranlage dann nach und nach zur Nebenresidenz und Jagdschloss des Trierer Kurfürsten und zum zwar noch befestigten, aber auch repräsentativen Schloss im Stil der Renaissance. Die heutige barocke Gestalt erhielt das Schloss Ende des 17. Jahrhunderts unter Kurfürst Hugo von Orsbeck. Nach der Flucht des letzten Kurfürsten Clemens Wenzeslaus vor den französischen Revolutionstruppen 1801 und der Auflösung des Alten Reiches wurde das Schloss von den Herzögen von Nassau-Weilburg in Besitz genommen und in der Folge als Jagdschloss genutzt, seine große Zeit war damit vorbei. Gute 100 Jahre war es dann Sitz des Landratsamts, der Bezirksregierung und anderer Behörden, seit 1969 ist es im Besitz der deutschen Genossenschaftsbanken und dient als bundesweites Zentrum für die Managementqualifizierung von angehenden und aktuellen Führungskräften.

Wir stehen hier etwas unterhalb des Schlosses, wollen uns aber musikalisch in die damalige Zeit hineinversetzen: Wenn die Kurfürsten von einer erfolgreichen Jagd zurückkehrten, wurden sie von einer majestätischen Fanfare empfangen, die Sie von zwei Trompeten hören werden. Danach wird durch eine Querflötengruppe in den festlichen Teil der Rückkehr eingeleitet. Sie spielt Tanzmenuette aus der Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händel.





WANDELKONZERT



TRADITION: Für das Traditionsbild der Stadt Montabaur ist vor allem die historische Altstadt zu nennen, mit ihren engen Gassen, Fachwerkhäusern, Kirche und Rathaus, der Stadtmauer und dem weithin sichtbaren Schloss, was viele Touristen zu Tagesausflügen anlockt.

Die Innenstadt lädt zu Besuchen auf dem Wochenmarkt oder in den kleinen individuellen Cafés und Geschäften ein.



Lage Montabours zwischen Köln und Rhein-Main



ICE-Bahnhof



Fashion Outletcenter Montabaur



Grundriss ICE-Viertel

INNOVATION: Die wirtschaftliche Struktur in Montabaur ist geprägt von leistungsfähigen klein- und mittelständischen Unternehmen aus den Bereichen Handel, Dienstleistung und Gewerbe, in einem Mix aus traditionellen und zukunftsweisenden Technologien. Montabaur ist heute wirtschaftlich attraktiv durch seine ausgeprägte Infrastruktur und die günstige Lage zwischen den Wirtschaftszentren Köln und Frankfurt mit direkter Anbindung an die Bundesautobahnen A3/A48 sowie den 2002 in Betrieb genommenen ICE-Bahnhof mit rund 40 täglichen ICE-Halten und Anbindung an den Regionalverkehr. Schon seit 1994 entsteht zwischen Innenstadt und Bahnhof ein ganz neuer Stadtteil, der ICE-PARK MONTABAUR und das Aubachviertel, mit rund 1.800 Arbeitsplätzen in 80 Unternehmen. Revolutionär für das Gesicht der Stadt und deren überregionalen Bekanntheitsgrad ist das erst 2015 eröffnete FOC (Fashion Outlet Center) mit ca. 350 Arbeitsplätzen und prognostizierten 1,5 bis 2 Millionen Besuchern jährlich.

Blick in die ZUKUNFT: Die Sanierungsmaßnahme „Altstadt-Neu“ soll Montabours Bedeutung als Wohn-, Arbeits-, Einkaufs- und Fremdenverkehrsort stärken und als Mittelzentrum weiter entwickeln. Die Ziele liegen bei Erhaltung des typischen Ortsbildes mit Förderung einer neuen Nutzung bei Leerstand, Einpassung von Neubauten in die historisch gewachsene Stadtstruktur, Beseitigung nicht erhaltenswerter Gebäude sowie Aufwertung öffentlicher Straßen, Wege und Plätze durch Neugestaltung.

